Geistige Landesverteidigung und Schweizer Nationalhymne

Autor(en): **Piguet du Fay, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **6 (1939)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-955269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

orchestres peuvent, même avec un effectif réduit, satisfaire ce besoin. Le contact personnel entre auditeurs et musiciens sera encore plus apprécié qu'à l'ordinaire.

Si le manque de parties importantes n'est pas sans causer de sérieuses difficultés, il sera néanmoins possible, dans beaucoup de cas, d'atteindre le but voulu en faisant jouer, où cela est possible, les parties en question par d'autres musiciens disponibles, ou en modifiant l'instrumentation. Des anciens membres, non mobilisés, consentiront parfois à reprendre leur place, de même que les dames qui jouent un instrument d'orchestre. Il est clair que tout cela ne peut pas être improvisé d'un jour à l'autre. Le but de ces lignes est simplement de montrer les moyens de maintenir notre activité dans ces temps difficiles. Il faudra aussi songer à gagner de nouvelles recrues pour nos orchestres. Notre association et nos sections prouveront ainsi que la solidarité doit être plus qu'un mot. Il n' est certes pas toujours facile de cultiver un art dans des circonstances difficiles; notre travail musical est une activité consacrée à un idéal et qui demande souvent des sacrifices. C'est une raison de plus pour ne pas se décourager si l'on veut assurer l'avenir de nos orchestres. Voir aussi, au sujet d'orchestres réduits, l'article «Nos Programmes», contenu dans le présent numéro.

Notre organe doit compter sourtout maintenant, sur la fidélité de ses abonnés actuels et sur l'adhésion de nouveaux lecteurs, afin de pouvoir remplir la tâche qui lui incombe. Nous prions tous nos amis de faire de la propagande pour notre revue et de nous fournir ainsi les moyens de la rendre toujours plus intéressante. Que l'on profite aussi du grand avantage des abonnements collectifs.

En terminant nous voudrions prier de ne pas diminuer les traitements et de ne pas résilier les contrats des chefs d'orchestre, si cela n'est pas absolument nécessaire. Que l'on ne discontinue pas non plus les leçons de musique de nos enfants, ce qui aurait des suites catastrophales pour beaucoup de professeurs. Ne soyons pas mesquins et soyons convaincus de notre responsabilité.

Comité central de la S. F. O.
Rédaction de «L'Orchestre».

Geistige Landesverteidigung und Schweizer Nationalhymne

von A. Piguet du Fay

Seit mehreren Wochen stehen unsere Soldaten an der Grenze zur Verteidigung unseres teuren Vaterlandes und nicht wenige Sektionsmitglieder befinden sich unter ihnen. Wir alle wünschen von ganzem Herzen, dass die furchtbare Krise, die unser altes Europa wieder erschüttert, nicht auch unsere Schweiz heimsucht, die nie etwas anderes gewünscht und angestrebt hat, als mit allen Völkern und Nationen in Frieden zu leben.

Wie wir es täglich erleben dürfen, knüpft die Krise die Bande fester, die uns als Bürger eines gemeinsamen Vaterlandes einen und man will nicht

nur unsere heimatliche Erde vor einer feindlichen Invasion verteidigen, sondern auch den Schweizergeist, der die Grundlage unserer nationalen Kultur bildet, frei von jedem fremden Einfluss bewahren. Aus diesem Grund ist auch die geistige Landesverteidigung, um die man sich früher recht wenig gekümmert hat, zu einer lebenswichtigen Frage geworden für alle diejenigen denen Zukunft und Unabhängigkeit der Schweiz am Herzen liegen.

Nachdem die Wichtigkeit der geistigen Landesverteidigung nun einmal erkannt wurde, berührt es seltsam, dass die Persönlichkeiten die sich dazu berufen fühlen diese geistige Landesverteidigung zu organisieren die Frage unserer schweizerischen Landeshymne noch nie gestreift haben. Bis heute besitzt die Schweiz noch keine eigene Melodie zu ihrer Nationalhymne und die zu diesem Zweck veranstalteten Umfragen, wie auch ein von einer schweizerischen Zeitung organisierter Wettbewerb haben kein positives Resultat gezeitigt. Die Frage bleibt also noch offen.

Die Melodie unseres «Rufst du mein Vaterland» stammt von dem englischen Komponisten Henry Carey (1690—1743), der wahrscheinlich auch den zu dieser Melodie gesungenen Text «God save the King» geschrieben hat, die später zur englischen Nationalhymne wurde. Norwegen, das früher auch dieselbe Melodie als Nationalhymne angenommen hatte, besitzt schon seit längerer Zeit eine eigene, von dem Norweger Richard Nordraak (1842-1866) komponierte Hymne. In Deutschland aber wird diese Melodie seit 1790 zu den Worten «Heil dir im Siegeskranz» neben den anderen patriotischen Liedern «Deutschland über alles» und «Die Wacht am Rhein» noch viel gesungen. «Heil dir im Siegeskranz» wurde von dem Dichter Harries im Jahre 1790 dem damaligen deutschen Monarchen gewidmet. Es muss allerdings noch darauf hingewiesen werden, dass infolge der politischen Ereignisse, auch andere, neuere patriotische Lieder in Deutschland sehr populär geworden sind.

Unsere «Nationalhymne» ist also, wenigstens der Musik nach, auch diejenige Englands und Deutschland und war früher sogar noch norwegisches Nationallied. In Wirklichkeit hat einzig England das Recht diese Melodie als Nationaleigentum zu beanspruchen, denn Text und Musik stammen wie gesagt von dem Engländer Henry Carey, der beides zu Ehren des englischen Königs Georg II. schrieb.

Welchem Umstand verdankt diese Melodie ihre grosse Popularität? Sie erfordert nur ein Minimum an musikalischen Kenntnissen und dank ihrem geringen Tonumfang — eine Septime — ist sie allen Stimmen zugänglich. Sie enthält keine melodischen oder rhythmischen Schwierigkeiten und kann ebenso gut ein- wie mehrstimmig gesungen werden. Die melodische Linie ist bei aller Einfachheit doch originell und prägt sich dem Gehör leicht ein. Wahrscheinlich können keine der bisher vorgeschlagenen Melodien alle diese wertvollen Eigenschaften nachgerühmt werden und dar-

um sind wir der Lösung dieser eminent wichtigen Frage nicht näher gekommen als am ersten Tag.

Der «Schweizerpsalm» von Zwyssig wird mit Recht oft und gerne bei patriotischen Feiern gesungen und er ist schon von verschiedenen Seiten als Nationalhymne vorgeschlagen worden, denn in ihm finden wir fast alles vereinigt, was wir von einer Schweizer Hymne wünschen. Die Frage, ob man unserem altbekannten «Rufst du mein Vaterland» eine andere Melodie unterlegen könnte verdient ebenfalls geprüft zu werden. Gute Uebersetzungen dieses Textes sind bereits in den vier Landessprachen vorhanden.

Gegenwärtig werden täglich mehrere Millionen für die Landesverteidigung ausgegeben. Wäre es nicht möglich einige Tausende für einen grossen Wettbewerb zur Erlangung einer neuen Melodie zu diesem Text aufzubringen?

Es sollte, gerade in der heutigen Zeit, möglich sein, eine Lösung dieser wichtigen und aktuellen Frage zu finden und wir werden gerne Anregungen aus unserem Leserkreise entgegennehmen.

Une lettre inédite de Georges Bizet

Nous sommes heureux de pouvoir faire connaître à nos lecteurs le texte de la curieuse lettre autographe ci-dessous, écrite par Bizet, alors qu'il venait d'avoir vingt ans, et qui paraît être une véritable profession de foi du jeune compositeur:

Rome, décembre 1858.

Cher ami,

Voici un grand mois que j'ai reçu votre excellente lettre et je m'en veux mortellement de n'y avoir pas encore répondu. Je n'ai pas d'autre excuse que ma paresse, aussi suis-je prêt à recevoir tous les reproches que vous voudrez bien me donner.

Votre lettre m'a fait d'autant plus de plaisir que j'y ai cru lire ma propre histoire. Nous somme faits, je crois, pour nous comprendre; moi aussi, j'ai peur, moi aussi, je commence beaucoup de choses avec ardeur et je me décourage au moment de finir en m'apercevant que je n'ai pas fait ce que je voulais. Cependant j'ai fait un pas immense depuis mon départ de Paris. Au Conservatoire, j'étais un bon élève, ici, je commence à me croire artiste, je marche tout seul; mais que de faux pas, que de chûtes! bien heureux celui qui ne se casse pas le cou au milieu des ténèbres de l'art; enfin, j'ai pour me guider une vive lumière, j'ai un but. Je sais ce qui est bien, ce qui est beau, il y a des moments où je crois y atteindre, et puis, va te promener, un gros nuage, et il faut recommencer à tâtonner, c'est irritant. Vous voyez, mon cher, que nous sommes un peu dans le même embarras, nous cherchons; trouverons-nous? pourquoi non. Nous sommes jeunes et intelligents, marchons avec courage et espérons quand même, espérons toujours. Je vous regrette beaucoup en ce moment, il fait un temps délicieux ici. J'ai ma fenêtre ouverte en vous écrivant, et je jouis d'un splendide